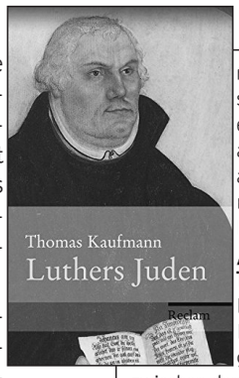
gleich die Männer selber könnten Kinder austragen.“ TiWA II 166 (1658) „Das aber ist wahr, in häuslichen Sachen, was das Hausregiment belanget, dazu sind die Weiber geschickter und beredter; aber im weltlichen politischen Regiment und Händeln tügen sie nichts, dazu sind die Männer geschaffen und geordnet von Gott, nicht die Weiber.“ TiWa II 286 (1979) „Der Weiber Regiment hat von Anfang der Welt nichts Guts ausgereichet, wie man pflegt zu sagen: Weiber Regiment nimmt selten ein gut End! Da Gott Adam zum Herrn über alle Creaturen gesetzt hatte, da stund es Alles noch wol und recht, und Alles ward auf das Beste gerieret; aber da das Weib kam und wollte die Hand auch mit im Sode haben und klug seyn, da fielt es Alles dahin und ward eine wüste Unordnung.“ TiWA I 528 (1046) „Wenn Weiber beredt sind, ist das an ihnen nicht zu loben, es paßt besser zu ihnen, daß sie stammeln und nicht gut reden konnen. Das ziert sie viel besser.“ TiWA IV 122 (4081) „Denn Gott sagt zum Weibe: ‚Du sollst dem Mann untertan sein“ [1. Mose 3,16]. Der Mann hat im Hause das Regiment, er sei denn ein Verbum anomalum, das ist ein Narr oder daß er dem Weib aus Liebe zu Gefallen sei und lasse sie regieren, wie bisweilen der Herr des Knechtes Rat befolgt. Sonst und ohne das soll das Weib den Schleier aufsetzen; wie denn ein frommes Weib schuldig ist, ihres Mannes Unfall, Krankheit und Unglück helfen zu tragen von wegen des bösen Fleisches. Das Gesetz nimmt den Weibern Weisheit und Regierung. Dahin hat Sankt Paulus gesehen, da er spricht 1. Kor. 7,10: ‚Ich gebiete, ja nicht ich, sondern der Herr`. Und 1. Tim. 2,12: ‚Ich gestatte einem Weibe nicht, da sie lehre`.“ TiWA VI 46 (6567)[M42]

Grundlegende Ablehnung von Luthers Ideen

Nur wenige bedeutende Persönlichkeiten haben sich scharf von Luther distanziert. Zu den wenigen gehört Thomas Mann, sicherlich selbst nicht gerade die Personifizierung von Herrschaftsfreiheit, war von Luther mehr als angeekelt: „Martin Luther (...) ein Erzieher seines Volkes zur Untertänigkeit vor gottgewollter Obrigkeit (...). [E]r verstand nichts von [der] Freiheit [des Staatsbürgers] ... die ließ ihn nicht nur kalt, sondern ihre Regungen und Ansprüche waren ihm in tiefster Seele zuwider. (...) So hasste Luther den Bauernaufstand, der (...) wenn er gesiegt hätte, der ganzen deutschen Geschichte eine glücklichere Wendung, die Wendung zur Freiheit hätte geben können (...). Wie tolle Hunde ließ er die Bauern totschlagen und rief den Fürsten zu, jetzt könne man mit Schlachten und Würgen von Bauernvieh sich das Himmelreich erwerben. Für den traurigen Ausgang dieses ersten Versuches einer deutschen Revolution, den Sieg der Fürsten nebst allen seinen Konsequenzen, trägt Luther, der deutsche Volksmann, ein gut Teil Verantwortung. (...) Ich liebe ihn nicht, das gestehe ich offen. (...) Ich hätte nicht Luthers Tischgast sein mögen.“ (aus Helmut Fuhrmann: „Literatur, Literaturunterricht und die Idee der Humanität“, S. 52)



Der Kirchenkritiker Hubertus Mynarek wähnt in Luthers Hass eine Distanzierung von seinen eigenen Wirken: „Der giftigste Hass entsteht immer bei dieser Gelegenheit, insbesondere, wenn jemand sich vorgewagt hat und dann seinen Rückzug ‚rationalisiert‘.“[M14]

Zum Glück aber gibt es bei den Protestanten keine Heiligen. Wir müssten sonst fragen, ob die inoffizielle Heiligsprechung im Falle Luther nicht rückgängig gemacht werden müsste. Denn Luther war nicht nur groß in der Liebe (zu Gott), sondern auch im Hass gegen alles Teuflische, nicht nur ein scharfer und konsequenter Denker, sondern auch ein blind wütender Hetzer. Wenn er im Papst den Antichristen, in radikaleren Reformatoren, Türken und Juden den Teufel nicht nur am Werk, sondern leibhaftig verkörpert sah, verfiel er da nicht gerade dem Geist, den er bekämpfte? Luthers Hass und seine radikale Aufspaltung des Seins in Gut und Böse, Himmel und Hölle, Teufel und Gott, konnten verheerend im wahrsten Sinn des Wortes wirken. Er spürte das selbst und kam doch nicht davon los. Und das Gift wirkte weiter, jahrhundertelang. Wir können ihn auch nicht dadurch entschuldigen, dass er sich einfügt in einen breiten Strom von Vorurteil, Verfolgung und Vernichtung in Deutschland. Denn zum einen gab es ja auch die anderen, Philipp Melanchthon, Johannes Reuchlin und Erasmus von Rotterdam. Sie suchten das Gespräch, auch mit dem Gegner, sehr zum Verdruss des großen Vernichters. Zudem war eben dieser große Kämpfer ja auch selbst zu ganz anderen, weit differenzierteren Haltungen fähig.[V208]

Sammlungen von Zitate von und über Luther:

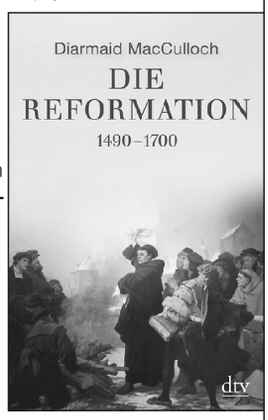
- http://leipziger-montagsdemo.de/informationen/daten/daten_07_kirche/zitate/luther/luther__ein_riese.htm
- http://martin-luther.tk
- https://de.wikiquote.org/wiki/Martin_Luther

Inzwischen hat sich auch die Evangelische Kirche Deutschlands zumindest vom offenen Antisemitismus Luthers distanziert:

- https://ekd.de/aktuell_presse/news_2015_11_11_4_ekd_synode_luther_juden.html

mitismus Luthers in die lange Geschichte der Judendiskriminierung ein. So zeigt sich Luther einerseits als Kind seiner Zeit, andererseits aber auch als prägende Person eines religiös abgeleiteten Judenhasses. Ebenso über Jahrhunderte reicht **„Der deutsche Glaubenskrieg“ von Tillmann Bendikowski** (2016, C. Bertelsmann/Random House in München, 380 S., 24,99 €). Ihm geht es um die vielen Grabenkämpfe zwischen den konkurrierenden Richtungen des Glaubens. Es zeigt sich schnell, dass die Verbindung religiösen Denkens mit höheren Wahrheiten und vermeintlichen Offenbarungen ein fataler Nährboden für Streit bis hin zu Vernichtungsfeldzügen ist.

Ebenfalls längere Zeiträume betrachten zwei Werke über die Reformation. Luther steht dort zwar im Mittelpunkt, aber beide Werke bemühen sich, den Blickwinkel zu erweitern. **„Die Reformation“ von Helge Schnabel-Schüle** (2. Auflage 2013, Reclam in Stuttgart, 314 S., 7,80 €) konzentriert sich dabei auf die „heiße Phase“ von 1495 bis 1555, beschreibt die Vorbedingungen und geschichtliche Lage, dann die Kernphase und schließlich die aus der Auseinandersetzung folgenden Kriege, Debatten, Machtverschiebungen und schließlich Vereinbarungen, die die entstandene Vielfalt unterschiedlicher christlicher Ausrichtungen manifestiert. Den interpretierenden Abschluss bildet ein Blick auf Akteure und Aspekte der Reformation. Wesentlich länger zieht der englischsprachige Kirchenhistoriker **Diarmaid MacCulloch „Die Reformation“**. Im Untertitel steht: 1490-1700 (2010, dtv in München, 1056 S., 29,90 €). Damit beginnt auch dieses Buch bei den Vorbedingungen des entstehenden Streits, betrachtet aber die Folgen bis in die Neuzeit. Spannend ist der internationale Blickwinkel, denn MacCulloch schaut von den britischen Inseln auf die gesamte Lage vor allem in Europa, die durch Luthers Intervention ausgelöst wurde und sich dann in alle Ecken ausbreitete, wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise. Einen speziellen Blickwinkel hat **Sebastian von Birgelen mit seinem Buch „Die Reformation auf dem Lande“** (2011, Tectum in Marburg, 149 S. plus gefaltetern historischen Plan, 29,90 €), denn er versucht mit Hilfe damaliger Rechnungsvorgänge das Geschehen in und um Wittenberg nachzuzeichnen.



Mehr Informationen

Text "Neuneinhalb Thesen gegen Martin Luther" von Alan Posener, in: Die Welt, 31.3.2014 http://www.welt.de/kultur/article126395361/Neuneinhalb-Thesen-gegen-Martin-Luther.html

Zudem lohnt sich Wikipedia mit verschiedenen Seiten zu Luther. Dort sind viele kritische Anmerkungen enthalten.